

Referate

BARATAUD, M. (2000): **Fledermäuse – 27 europäische Arten**. Doppel-CD und Begleitbuch. Musikverlag Edition AMPLE. Gernring (53 pp. u. 2 CDs).

Im Vorwort des Begleitbuches werden die Besonderheiten der Artenermittlung auf der Basis von Detektoraufnahmen eingeschätzt, ihre Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt, ferner wird auf die extremen Auffassungen seitens der Chiropterologen bezüglich der Anerkennung dieser Methode hingewiesen. Sehr wichtig sind die anschließenden „warnenden Hinweise“, die sich auf die Variabilität der Fledermausstimmen einerseits und auf die Wichtigkeit langjähriger Erfahrungen andererseits beziehen. Die danach folgenden Texte, die sich auf die konkreten Freilandaufnahmen konzentrieren, enthalten eine Vielzahl ausgesprochen praxisbezogener Hinweise, die für Anfänger wie für Fortgeschrittene gleichermaßen bedeutungsvoll sind.

27 Arten, die wichtigsten der europäischen Fledermäuse, werden auf der Doppel-CD mittels 167 verschiedenen Tonaufnahmen (Gesamtspieldauer 130 min) eindrucksvoll vorgestellt. CD 1 enthält Tonaufnahme 1 in Echtzeit (Mischerdetektor), und zwar geordnet nach Rufstruktur, Rhythmus, Ortungs-, Sozialrufen und nach der zoologischen Systematik. CD 2 stellt die Fledermauslaute in zehnfacher Zeitdehnung (Transientenrekorder) vor und vermittelt dadurch die Unterschiede zwischen den Stimmen der einzelnen Arten weitaus besser. Folgende Arten sind berücksichtigt: *Barbastella barbastellus*, *Eptesicus nilssonii*, *E. serotinus*, *Hypsugo savii*, *Miniopterus schreibersii*, *Myotis bechsteinii*, *M. blythii*, *M. brandtii*, *M. capaccinii*, *M. dasycneme*, *M. daubentonii*, *M. emarginatus*, *M. myotis*, *M. mystacinus*, *M. nattereri*, *Nyctalus leisleri*, *N. noctula*, *Pipistrellus kuhlii*, *P. nathusii*, *P. pipistrellus*, *Plecotus auritus*, *P. austriacus*, *Rhinolophus euryale*, *R. ferrumequinum*, *R. hipposideros*, *Tadarida teniotis*, *Vespertilio nurius*.

HAENSEL (Berlin)

BÖHME, W., & HUTTERER, R. (1999): **Leben und Werk von MARTIN EISENTRAUT (1902-1994)**. Bonn. zool. Beitr. 48, 367-382.

Der fast 92 Jahre alt gewordene Prof. Dr. MARTIN EISENTRAUT, von allen Chiropterologen als Nestor der Fledermauskunde und des Fledermausschutzes in Deutschland anerkannt, nicht zuletzt auch als derjenige bekannt geworden, der in Europa vor rund 70 Jahren zeitgleich mit einem Kollegen in den USA die Fledermausberingung einführte, erfährt eine weitere verdiente Würdigung, diesmal sein Gesamtwerk betreffend. Mit Erstaunen werden viele Fledermauskundler, denen Leben und Werk EISENTRAUTS nicht so vertraut sind, zur Kenntnis nehmen, wie vielseitig dieser Wissenschaftler gewirkt hat, der ursprünglich in Berlin (Zoologisches Museum), später in Stuttgart (Naturkundemuseum) und Bonn (Museum ALEXANDER KOENIG) angestellt war. Seine vier wichtigsten Forschungsgebiete waren

– in Abb. 1 (kumulative Anzahl an Publikationen von 1928-1993) zusammengestellt: Winterschlaf, Fledermausbiologie (in beiden Fachgebieten Arbeiten bis Ende der 1960er Jahre), Insel-Eidechsen und Westafrika. Im Anhang I sind nach M. EISENTRAUT benannte Tierformen (Gattungen, Arten, Unterarten, insgesamt 19!) aufgelistet, in Anhang II die zitierten Schriften über Leben und Werk des Forschers und in Anhang III die Veröffentlichungen aus seiner Feder von 1924-1993, alles in allem rund 240 Publikationen!! Der bienenfleißige Mann hatte einstmalig auch erste Schritte als Ornithologe getan, war dann aber aus erst jetzt bekannt gemachten Gründen „davon abgehalten worden“. Die Liebe zur Ornithologie hat er sich über die vielen Jahrzehnte bewahrt: denn nicht nur die erste, sondern auch seine letzte Arbeit (über die Biotope westafrikanischer Vögel...) waren diesem Fachgebiet gewidmet. Aber auch die Fledermäuse, die, zumindestens publizistisch, lange seinem Blickfeld entrückt schienen, haben ihn zeitlebens nicht losgelassen, und so ist überliefert, daß er wohl bis zuletzt daran arbeitete, „ein mechanisches Flughundmodell zu bauen“.

HAENSEL (Berlin)

BOYE, P. (2000): **Beringung von Fledermäusen – Eine wissenschaftliche Forschungsmethode oder Privileg für verdiente Fledermausschützer?** Natur u. Landschaft 75, 166-168.

Das BfN hat kräftig zugeschlagen! Die Überschrift des Artikels unterstellt bereits allen, die es betrifft, besser: die der Autor treffen will (die Jacke braucht sich aber niemand wirklich anzuziehen!), ganz unmißverständlich, die („verdienten“ – oh, welch' ein Hohn!) Fledermausschützer leisten keine wissenschaftliche Forschungsarbeit. Und dann wird munter auf die Beringer, auf die Ostdeutschen im besonderen, draufgehauen. Dabei hat der Autor dem Vernehmen nach durch provokante Fragestellungen zum angeblich skurrilen Verlauf des (wohl auch nicht optimal vorbereiteten) Workshops in Gießen entscheidend beigetragen. Dem BfN kann man angesichts der entfachten Polemik nur raten, seiner Aufgabe als der höchsten Institution des Naturschutzes in der Bundesrepublik Deutschland besser nachzukommen, indem es die Arbeit der Ehrenamtlichen (und dazu gehören auch die Beringer) vorbehaltlos anerkennt, ihre Ergebnisse nicht übergibt (vgl. Kritik zur Berücksichtigung von in Ostdeutschland erzielten Untersuchungsergebnissen durch Dr. A. SCHMIDT in Mitt. LFA Stügetierkd. Brandenburg-Berlin 7, 1999, p. 3-4), ferner seine Positionen zu solchen Fragen wie dem Einsatz von Fledermauskästen, dem fachlich korrekter zu untersetzenden Fundament der Roten Listen und eben auch der Beringung überdenkt. Ganz ehrlich, die Leistungen des BfN auf dem Gebiet des Fledermausschutzes scheinen früher entschieden besser gewesen zu sein.

ITTMANN (Neuendorf im Sande)

DOLCH, D., & HAENSEL, J. (2000): **Nördlichste Nachweise der Bechsteinfledermaus – *Myotis bechsteinii* (Kuhl 1818) – in Nordostdeutschland.** Mitt. LFA Säugetierkd. Brandenburg-Berlin 8 (1), 13-14.

Etwas nördlich des 53. Breitengrades verläuft in Brandenburg anscheinend die nördliche Verbreitungsgrenze von *Myotis bechsteinii*. Zwei konkrete Funde (beide aus dem Winter) unterstreichen dies. In Polen und noch weiter östlich wird diese nördliche Linie bei weitem nicht mehr erreicht. Nach Westen/Nordwesten zu, in Schleswig-Holstein, existieren aber Nachweise, sogar eine Wochenstube wurde in Ostholstein jüngst entdeckt (vgl. ds. Ztschr. Bd. 6, p. 627-629), die weiter nach Norden vorgeschoben sind, so daß es vielleicht sogar Verbindungen zu den (zeitlich schon etwas zurückliegenden) südschwedischen Vorkommen geben könnte. Es könnte deshalb lohnend sein, auch in Dänemark intensiv nach der Art Ausschau zu halten. H.

Flattermann. Regionalbeilage f. Baden-Württemberg Nr. 12 (1), 2000, 1-34.

Nach dem Protokoll der 8. Jahrestagung der AGF folgen Kurzfassungen der Vorträge (Teil 1): Fledermausschutz und Bestandserfassung in der Region Ostalb (M. SCHÄFFLER & M. SCHMID); Fledermausvorkommen im Raum Schwäbisch Hall (F. WEIDMANN); Raumnutzung und Quartiertreue einer Fransenfledermaus-Kolonie im Hegau (W. FIEDLER, A. ILLI & H. ALDER). Es schließen sich „Besprechungen und Berichte“, „Geschichten und Gedichte um und über Fledermäuse“ sowie „Mitteilungen und Hinweise“ an.

HAENSEL (Berlin)

Flattermann. Regionalbeilage f. Baden-Württemberg Nr. 12 (2), 2000, 1-32.

Der Inhalt wird von Kurzfassungen der Vorträge der 8. Jahrestagung der AGF (Teil 2) bestimmt: Fledermäuse in raumrelevanten Planungen – von der Grauen Maus zur Standardartengruppe (R. BRINKMANN); Entwicklung des Bestandes überwinternder Fledermauspopulationen in den Höhlen der Schwäbischen Alb von 1979/80 bis 1999/2000 (A. & R. NAGEL). Es schließen sich „Besprechungen und Berichte“ an: Das Flederhaus im Jahr 2000 (I. KAIPP); dazu Referate mehrerer Artikel aus Zeitschriften sowie auch die neue Fledermausfauna Sachsens. Es reihen sich „Geschichten und Gedichte um und über Fledermäuse“ an, und die aktuelle Ausgabe wird wieder von etlichen „Mitteilungen und Hinweisen“ beschlossen.

HAENSEL (Berlin)

GILLE, H. (1995): **Hilfe für Fledermäuse in der Uckermark.** Schwedter Jahresblätter 16/95 (Thema: Aus der uckermärkischen Tierwelt), 30-37. Schwedt.

Nach allgemeinen Mitteilungen über das regionale Vorkommen der Fledermäuse, zu ihrer Biologie und Lebensweise sowie zu den Ursachen ihrer Gefährdung, wobei auf den Regionalbezug besonderer Wert gelegt wird, wird auf den Fledermausschutz konkret eingegangen. 9 Arten waren

im Betreuungsgebiet des Autors bis 1995 gefunden worden (nach schriftlichem Info sind es inzwischen – Stand 2000 – durch erste Nachweise von Teich- und Großer Bartfledermaus sogar 11). Die Aktivitäten im Fledermausschutz sind sehr umfangreich und konzentrieren sich auf den Fledermausschutz im Wald (Fledermauskästen), die Herrichtung und Sicherung von Winterquartieren sowie auf Schutzmaßnahmen an Gebäuden ...

HAENSEL (Berlin)

GILLE, H. (2000): **Wir tun was – für unsere Fledermäuse und Mauersegler.** Wohnbauten-Info (Hrsg.: Wohnbauten GmbH Schwedt/Oder) 2/00, 10-13. Schwedt.

Die größte Leistung besteht generell darin, daß der Autor (NABU Schwedt) einen derartigen Beitrag, noch dazu in diesem Umfang, in der Zeitschrift einer im Osten des Landes Brandenburg angesiedelten Wohnungsbaugesellschaft etablieren konnte!

Einleitend wird dargelegt, warum der Schutz der Fledermäuse und Mauersegleran Plattenbauten unbedingt prioritär ist. Die vorkommenden Arten (in der Stadt Schwedt und in ihrer Umgebung sind 11 Fledermaus-Spezies ermittelt worden) und ihre Biologie/Ökologie werden vorgestellt. Seit 1995 hat es eine enge Zusammenarbeit zwischen der Wohnbauten GmbH Schwedt und dem NABU Schwedt gegeben, und zwar mit dem konkreten Ziel, „etwas für das Überleben der Fledermäuse und Mauersegler ... zu tun“. Folgende Maßnahmen wurden – hier nur auf die Fledermäuse bezogen (z.T. auch für Mauersegler wirksam) – ergriffen: Einbau von Hohlziegeln in die Fassaden (unterhalb der Überstände des Daches in entsprechenden Aussparungen der Dämmschicht); Verwendung von fledermausfreundlichen Dachbelüftungslöchern (mit Foto); Fledermaus-Flachkästen aus Holz, die an der Fassade außen auf-, besser aber in die Dämmschicht eingesetzt wurden (mit Foto). Es wurde Wert darauf gelegt, die Schutzmaßnahmen so zu installieren, daß sie so gut wie unsichtbar sind. Bezüglich der Fledermäuse können, wie dem Beitrag zu entnehmen ist, noch keine Resultate der Schutzmaßnahmen berichtet werden.

HAENSEL (Berlin)

HÄUSSLER, D., DOLCH, D., & TEUBNER, J. (2000): **Unbeabsichtigte Beifänge von Fledermäusen in Pheromonfallen des Typs Variotrap.** Brandenburg. Forstnachrichten 9 (Ausg. 88, Juli/Aug. 2000), 20-22.

Pheromonfallen kommen heutzutage zur Überwachung der Nonne und anderer sogenannter Forstschädlinge zum Einsatz. Zufallsbeobachtungen deuteten seit einiger Zeit darauf hin, daß dabei tote Fledermäuse als „Beifänge“ anfallen. Zunächst wurden, da sich niemand um Erfassung und Bestimmung kümmerte (daß es Fledermaus-Experten gibt, die man in solchen Fällen einschalten kann, schien den Verantwortlichen wohl anfänglich nicht wichtig zu sein!), keine genauen Informationen bekannt. Dadurch, daß sich unlängst die Naturschutzstation Zippelsförde einschaltete (zwei der Autoren sind von dort und zeichnen dankenswerterweise für das Zustandekommen dieser Arbeit mit verantwortlich), wurde jetzt folgendes ermittelt: In 800 auf Fledermaus-Beifang untersuchten Pheromonfallen, die in 68

Revieren über fast ganz Brandenburg verteilt stehen, wurden 1999 in 10 Fällen insgesamt 11 Fledermäuse getötet, und zwar nur Braune Langohren (*Plecotus auritus*) und nur in Fällen, die für die Nonne (4) und den Kiefernspinner (6) bestimmt waren. Es wird erläutert, wodurch dieses Ergebnis zustande gekommen sein dürfte (Besonderheiten des Jagdverhaltens), es wird aber nicht darauf eingegangen, daß wir in einem riesigen Kiefernforst mit zahlreichen Wochenstuben des Braunen Langohrs in Nistkästen, und zwar mit Höhepunkt im Sommer 1998, eine erhebliche Abnahme dieser Fledermausart mit rätselhaften Krankheitsbildern zu verzeichnen hatten. Die beiden zusammen in einer Pheromonfalle tot angefallenen beringten Tiere stammten übrigens aus diesem Gebiet. In der Arbeit wird aufgerufen, weitere Details zu ermitteln; es wäre mehr als betrüblich, wenn in Lebensräumen, in denen Fledermauschützer mühselig Chiropteren durch spezielle Schutzmaßnahmen anzusiedeln bzw. zu vermehren versuchen, dem durch Forstmaßnahmen entgegengewirkt werden würde.

HAENSEL (Berlin)

HEDDERGOTT, M., & FISCHER, J. (1996): **Zwei neue Nachweise der Teichfledermaus *Myotis dasycneme* (Boie, 1825) für Thüringen.** Veröff. Naturhist. Mus. Schleusingen 11, 97-100.

Mit zwei neuen Nachweisen (16.II.1995 1 ♂ in einem Keller bei Bad Langensalza; 3.III.1995 1 ♂ in der Schnakenhöhle bei Meiningen) erhöht sich die Anzahl der bisher gelungenen Einzelfunde auf vier (durchweg ♂). Es werden Maße und Gewichte mitgeteilt, und es wird auch darüber reflektiert, woher die im Winter und in der Übergangszeit zum Frühjahr festgestellten Individuen herkommen könnten.

HAENSEL (Berlin)

HEISE, G. (1999): **Zur sozialen Organisation des Abendseglers, *Nyctalus noctula* (Schreber, 1774), in der Uckermark.** Säugetierkd. Mitt. 43, 175-185.

Der Auswertung liegen Ergebnisse zugrunde, die an > 6.000 zwischen 1970 und 1997 in einem Teil (795 qkm) des heutigen Lkr. Uckermark (Land Brandenburg) beringten Abendseglern gewonnen werden konnten. Danach kann bei den ♀ davon ausgegangen werden, daß die Individuen eines größeren Waldkomplexes, aber auch mehrerer kleinerer Gehölze jeweils einer Gesellschaft angehören. Die Mitglieder einer solchen sich reproduzierenden Gesellschaft verteilen sich wohl immer auf mehrere Quartiere („Teilquartiere“). Zwischen den dadurch entstehenden Teilgesellschaften (Teilgruppen) eines derartigen Verbandes findet regelmäßig ein Austausch statt. Die einzelnen Gesellschaften jedoch bleiben stabil, auch wenn die Quartiere einer anderen Gesellschaft nur wenige Kilometer entfernt sind und sich die jagenden ♀ in den Jagdgebieten regelmäßig begegnen. Das belegen die Beringungsergebnisse: Ein Wechsel zwischen verschiedenen Gesellschaften war bei 1.802 Kontrollen markierter weiblicher Individuen nur in 7 Fällen nachweisbar, davon lediglich zweimal echte Fremdansiedlungen in 6 resp. 13 km Entfernung sowie einmal (2 x ?) Emigration und Fremdansiedlung in mehr als

150 km Entfernung. Demgegenüber steht der Nachweis, daß sich >400 ♀ wieder in ihrer Geburtswochenstube ansiedelten. Bei den ♂ kam ein ganz anderes Ergebnis heraus: An den Geburtsort kehrten nach der ersten Herbstmigration nur 2 von 2.229 markierten ♂ zurück.

HAENSEL (Berlin)

HERMANN, U., & MATTHES, H. (1999): **Die Tier- und Pflanzenwelt im Hütter Wohld.** Beitrag zur Fledermausfauna (*Chiroptera*) des „Hütter Wohldes“, Landkreis Bad Doberan. Arch. Freunde Naturgesch. Mecklenb. 38, 265-272.

Im UG (ca. 325 ha vorwiegend Buchen-Eichen-Mischwald umfassend) konnten von 1985-1999 folgende Arten der Fledermäuse mit Reproduktion ermittelt werden: *Myotis daubentonii*, *M. brandtii*, *Nyctalus noctula*, *Pipistrellus nathusii* und *Plecotus auritus*. Weiterhin gelangen noch Nachweise dieser Arten: *Myotis nattereri*, *Eptesicus serotinus* und *Pipistrellus pipistrellus*. Für das Abnehmen der Fledermäuse konnten folgende vier Ursachen erkannt werden: Fällen von Quartierbäumen, Reduzierung des Altholzanteils, unzureichende Wasserhaltung der Standgewässer (Fischteiche), Zerstörung von Gebäudequartieren im Umfeld des Waldgebietes.

HAENSEL (Berlin)

HERZIG, G. (1999): **Die Fledermäuse im größten hessischen Naturschutzgebiet „Kühkopf-Knoblochsaue“.** COLLURIO (Ztschr. f. Vogel- u. Naturschutz in Hessen) 17, 11-44.

In dem 2370 ha großen Naturschutzgebiet, das mit der Detektormethode 1997/98 auf seinen Fledermausbesatz hin untersucht wurde (unter Verwendung eines Zeitdehnungs-Detektors – Einsatz eines Aufnahmekorders – Auswertung mittels eines speziell entwickelten Computerprogramms), konnten mindestens 10 Fledermausarten angesprochen werden. Da fest davon auszugehen ist, daß beide Arten der Bartfledermäuse (*Myotis mystacinus*, *M. brandtii*), die erst seit kurzem unterschiedenen beiden Arten der Zwergfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*, *P. pygmaeus/mediterraneus* [Mückenfledermaus]) sowie beide Arten der Langohren (*Plecotus auritus*, *P. austriacus*) vorkommen, kann das Vorhandensein von mindestens 13 Arten als sicher gelten. Die Abhandlungen der einzelnen Spezies enthalten viele faunistische Details, sind mit Fotos (Porträts) aller Fledermäuse ausgestattet (deren Qualität angesichts der SW-Reproduktionen leider erheblich gelitten hat), ferner mit Karten, in die die einzelnen Fundpunkte eingetragen sind, sowie mit aussagekräftigen Sonagrammen zu den einzelnen Arten bzw. Zwillingarten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß von *P. pygmaeus/mediterraneus* eine größere Wochenstube (kurz nach Mitte Mai 1998 abends 230 Ex. ausfliegend; Quartier ganzjährig bewohnt! Erstnachweis für Deutschland!) im Fachwerk eines alten Forsthauses entdeckt werden konnte. Das Quartier ging durch seit langem anstehende Sanierungsarbeiten inzwischen verloren, ein angebotenes Ersatzquartier ist bisher leider nicht angenommen worden. Bemerkenswert ist des weiteren, daß der Autor Stellen im Gelände bezeichnet, wo man einzelne Arten mit erheblicher Sicherheit hören/beobachten kann.

HAENSEL (Berlin)

HINKEL, A. (2000): SVEN DIJKGRAAF (1908-1995) und seine Experimente mit Fledermäusen. *Lutra* 43, 51-60.

Vor dem Zweiten Weltkrieg überprüfte S. DIJKGRAAF Schritt für Schritt die in Briefen und Protokollen festgehaltenen Experimente zur Orientierung der Fledermäuse im Dunkeln, die der Italiener L. SPALLANZANI im Jahre 1793 durchgeführt hatte. Es gelang ihm, das bis dahin vorliegende Wissen zu präzisieren (Echolokalisation durch das Ausenden selbst erzeugt hoher Rufe, kein Vorliegen eines Fermtastsinnes usw.). Daraus ging zunächst nur eine 1943 erschienene kleine Publikation aus seiner Feder hervor, der bald eine ausführlichere folgen sollte. Das kurz danach in Deutschland (beim Springer Verlag) eingereichte Buchmanuskript wurde aber ein Opfer der Bomben. So konnten drei Amerikaner ihm zuvorkommen und die von ihnen unabhängig von S. DIJKGRAAF ermittelte gleichartigen Kenntnisse als erste veröffentlichen. Das Fazit war für S. DIJKGRAAF mißlich; denn er und die von ihm erbrachte wissenschaftliche Leistung gerieten über Nacht in Vergessenheit!

HAENSEL (Berlin)

HOFFMEISTER, U. (2000): Populationsökologische Untersuchungen zur Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus* Linnaeus, 1758) in Brandenburg und Berlin. Mitt. LFA Säugetierkd. Brandenburg - Berlin 8 (1), 15-16.

Der Autor hat sich das Ziel gestellt, Vorkommen und Populationsökologie von *Vespertilio murinus* im skizzierten Raum aufzuhellen. Mit telemetrischen Experimenten an 3 adulten ♀♀ und einem adulten ♂ konnte dazu bereits maßgeblich beigetragen werden. Es wurden mehrere Quartiere aufgefunden, und es konnten enge Bindungen an den Siedlungsbereich während der Sommermonate (Periode der Wochenstuben) festgestellt werden. Die ♀♀ mehrerer benachbarter Quartiere gehören einem Wochenstuben-Verband an. Es liegen auch erste Ergebnisse zum Jagdverhalten vor (z.B. zur Biotopbindung der Jagdreviere).

HAENSEL (Berlin)

ITTMANN, L. (2000): FFH-Richtlinie und Säugetierschutz unter besonderer Betrachtung des Fledermausschutzes. Mitt. LFA Säugetierkd. Brandenburg - Berlin 8 (1), 17-21.

Nach einer ausführlichen Analyse von Sinn, Zweck und Funktionsweise der FFH-(Flora-Fauna-Habitat-)Richtlinie, ein Begriff, mit dem sich für Eingriffsverursacher und damit befaßte Behörden „eine Gänsehaut verbindet“, geht Verf. darauf ein, welche Arbeiten dadurch auf die Naturschutzverbände zukommen: 1. Erstellen von Schattenlisten solcher Schutzgebiete, die den Kriterien der FFH-Richtlinie entsprechen; 2. Formulieren der Schutzzwecke für solche Territorien; 3. Überprüfung von Entscheidungen der Behörden bis hin zu juristischen Schritten bei Verstößen. Bezüglich der Fledermäuse wird festgestellt, daß folgende in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführte Arten in Brandenburg (und teilweise auch in Berlin) vorkommen: *Myotis myotis*, *M. bechsteinii* und *Barbastella barbastellus*. Der Autor stellt fest, daß „der Schutz dieser Arten nur aus-

nahmsweise und dann nur unvollständig, nämlich auf bestimmte Quartiere bezogen, in Schutzgebieten realisiert werden kann“. Für Fledermäuse muß deshalb nach einem anderen Lösungsweg gesucht werden. Dafür bietet die erhebliche Mobilität der Chiropteren (saisonal bedingte Quartierwechsel; weite Entfernungen zwischen Quartier und Nahrungshabitat) einen Ansatz; denn – einzusehenderweise – sind dadurch die genannten Arten auch in vielen FFH-Gebieten präsent, für die kein Quartier nachweis vorliegt. Aus diesem Grunde „könnte um die bekannten Vorkommen dieser Arten ein Kreis gezogen werden, der ihrem regelmäßigen Aktionsradius ... entspricht. Liegen Flächen dieses Kreises in zu meldenden FFH-Gebieten, so ist die betreffende Art in den Schutzzweck dieses Gebietes aufzunehmen“. Mit einer derartigen Vorgehensweise wird z. Z. die einzige Alternative gesehen, den Schutz der im Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführten Fledermausarten mit den Instrumenten dieser Richtlinie effektiv umzusetzen, und zwar überall in der EU.

HAENSEL (Berlin)

KOCK, D. (1999): Die Fledermausfliegen Bayerns (*Diptera: Nycteribiidae*). *Entomol. Z.* 109, 444-447.

Aus Bayern liegen Nachweise zum Vorkommen von 5 Arten Fledermausfliegen vor (meist mit Nennung der Wirtsarten): *Nycteribia kolenatii* (Wirtsbindung: *Myotis daubentonii*), *N. vexata* (Wirtsbindung: *Myotis mystacinus*; Präferenzart: *Myotis myotis*), *Phthiridium biarticulatum* (Wirtsbindung: *Rhinolophus hipposideros* u. *R. ferrumequinum*), *Basilia nana* (Wirtsbindung: *Plecotus auritus* u. *Myotis bechsteinii*) und *Penicillidia monoceros* (Wirtsbindung: *Myotis daubentonii*). Neben den bekannten Vorkommen sind neue aufgelistet. Das Vorhandensein einer 6. Art, *Nycteribia schmidlii* (Wirtsbindung: *Miniopterus schreibersii*), war nicht zweifelsfrei beweisbar.

HAENSEL (Berlin)

KÖNIG, H., & WISSING, H. (2000): Waldbewohnende Fledermäuse (*Mammalia: Chiroptera*) in der Pfalz (BRD, Rheinland-Pfalz). *Fauna Flora Rheinland-Pfalz* 9, 557-582.

Die Untersuchung und die sich daraus ergebenden Daten zur Verbreitung (mit Karten) stützen sich auf Nachweise „in verschiedenartigen künstlichen Nistgeräten“. Wie eine Quadrantenkartierung der Nistkastenreviere zeigt, existieren solche Reviere in der Pfalz beinahe flächendeckend. Die Gesamtzahl der erfaßten Kästen liegt bei etwa 4.200, von denen mindestens 2.000 pro Jahr kontrolliert worden sind (aber erst nach der Jungenaufzucht: August bis Ende Oktober). Von den 18 bislang in der Pfalz bestätigten Fledermausarten konnten – in abnehmender Häufigkeit – 14 in Nistkästen angetroffen werden: *Myotis nattereri* (ca. 28 %), *M. bechsteinii* (ca. 21,5 %), *Nyctalus leisleri* (ca. 17,5 %), *Plecotus auritus*, *M. daubentonii*, *N. noctula*, *Pipistrellus pipistrellus* (Vorkommen der hochrufenden Art unklar), *P. nathusii*, *M. myotis*, *M. brandtii*, als Ausnahmeerscheinungen *M. mystacinus*, *Eptesicus serotinus*, *P. austriacus*, dagegen überhaupt nicht *Barbastella barbastellus*, *E. nilssonii*, *M. emarginatus* und *Vespertilio murinus*. Wochenstubennachweise in Nistgeräten gelangen von den fünf erstge-

nannten Arten. Die Karten zeigen erstaunliche Unterschiede in der Verbreitung auf, die – auch textmäßig – explizit kenntlich gemacht sind. Neben zahlreichen ökologischen Details sind u. a. noch nicht publizierte Vergesellschaftungen von Abendseglern und Mausohren (ein schöner Fotobeleg) genannt. HAENSEL (Berlin)

MATERNOWSKI, H.-W. (2000): Ein Lagerhäuschen wird zum potentiellen Fledermausquartier. Mitt. LFA Säugetierkd. Brandenburg - Berlin 8 (1), 9-10

Nach vernichtenden Eingangsbemerkungen zum Versagen der Politik hinsichtlich des Naturschutzes in ganz Deutschland, wobei nach einschlägigen Erfahrungen des Autors nun auch im Land Brandenburg „der Naturschutz innerhalb der Politik deutlich an Bedeutung verliert“, wird angesichts dessen auf den hohen Stellenwert von Initiativen aus der Gesellschaft aufmerksam gemacht. Mitarbeitern des Länderinstituts für Bienenkunde e.V. ist es zu verdanken, daß ein nicht mehr benötigtes, halb in den Boden eingelassenes Lagerhäuschen erhalten und zum potentiellen Fledermaus-Winterquartier umgestaltet werden konnte. HAENSEL (Berlin)

MESCHÉDE, A., & HELLER, K.-G. (2000): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Wäldern unter besonderer Berücksichtigung wandernder Arten. Teil I des Abschlußberichtes zum F & E-Vorhaben „Untersuchungen und Empfehlungen zur Erhaltung der Fledermäuse in Wäldern“. Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz (BfN). Schr.-R. Landschaftspf. u. Natursch. H. 66. Bonn-Bad Godesberg (374 pp.).

Das Ziel der umfangreichen Analysen, fast gleichmäßig über ganz Deutschland verteilte Projektgebiete umfassend, bestand darin, die Bedeutung des Lebensraumes „Wald“ für das Vorkommen der Fledermäuse abzuklären und Empfehlungen für die Verbesserung des waldbezogenen Fledermausschutzes auszuarbeiten. Daran beteiligt waren zeitweise mehr als 100 Experten, die zwischen 1996 und 1998 insgesamt 31 Waldgebiete untersuchten. Die Erfassung der Fledermausfauna erfolgte hauptsächlich nach drei Methoden: Quartierkontrollen, Netzfänge und Detektor-Untersuchungen (Einzelheiten sind dem Pkt. 2 „Material und Methoden“ zu entnehmen, bzw. sie werden in einzelnen Analysen des für das Jahr 2001 angekündigten Teiles II des Abschlußberichtes angekündigt). Für die ökologischen Ansprüche einzelner Arten kamen zur Anwendung: Telemetrieverfahren, Nahrungsanalysen, GIS-Analysen sowie andere spezielle Untersuchungen (so bei Kleinabendsegler und Großer Bartfledermaus); des weiteren wurde das Zuggeschehen von *Nyctalus noctula* und *Pipistrellus nathusii* untersucht (bei der erstgenannten Art nach einem bundesweiten Beobachtungsprogramm), ferner eine umfängliche Sammlung von Literaturdaten angelegt und ausgewertet.

Die Ergebnisse sind in spezielle Artabhandlungen eingeflossen, wobei unter Pkt. 3.1 zwischen „näher untersuchten Arten bzw. Arten mit engerem Bezug zum Wald“ (*Myotis daubentonii*, *M. brandtii*, *M. myotis*, *M. nattereri*, *M. bechsteinii*, *Nyctalus noctula*, *N. leisleri*, *Pipistrellus nathusii*, *Plecotus auritus*, *Barbastella barbastellus*) und unter Pkt. 3.2 in „nicht näher untersuchte Arten“ (*Rhinolophus ferrum-*

equinum, *R. hipposideros*, *Myotis dasycneme*, *M. mystacinus*, *M. emarginatus*, *Eptesicus serotinus*, *E. nilssonii*, *Vespertilio murinus*, *Pipistrellus pipistrellus*, *Plecotus austriacus*) unterschieden wird. Die Artabhandlungen der ersteren Gruppe sind wie folgt untergliedert: allgemeine Angaben, [bei einigen Arten: Zugverhalten/Wanderungen/Beringungen], Nahrungsökologie und Jagdstrategie, Quartiere (natürliche Quartiere, künstliche Quartiere), Ergebnisse im Rahmen des Projektes (mit angepaßten Unterpunkten). Es ist schier unmöglich, die vielen berücksichtigten Aspekte hier detaillierter anzusprechen.

Unter Pkt. 3.3 werden die Quartiere bewertet, und zwar einerseits die natürlichen, andererseits die künstlichen (Nistkästen bzw. -höhlen). Erfreulicherweise fehlen Formulierungen (wenn man von einigen Bedenken und Einschränkungen absieht), die den Einsatz von Fledermauskästen als fragwürdig erscheinen lassen (und was z.B. bei der Broschüre „Fledermäuse im Wald“ zum Murren seitens einiger Fledermausschützer geführt hatte). So wird ausdrücklich festgestellt, daß „der Einsatz von Nistkästen im Wald hilft, das Quartierangebot für Fledermäuse zu erhöhen und aufrecht zu erhalten und damit wahrscheinlich (da scheiden sich aber die Geister, d. Rez.) den Fledermausbestand zu erhalten.“

Unter den Ergebnissen finden sich des weiteren Ausführungen zur Frage der Jagdgebiete und Nahrung (Pkt. 3.4), zur Fledermausfauna in Wäldern (ohne Au- und Bergwald), in Auwäldern, in Bergwäldern und in der Bergwaldregion ... (Pkt. 3.5). Umfassend setzen sich die Autoren mit den Fledermäusen und der Waldbewirtschaftung (Pkt. 4) auseinander, im einzelnen zum Waldbau in Deutschland, zu allgemeinen Empfehlungen zur Waldbewirtschaftung im Hinblick auf den Fledermausschutz, zu weiteren Empfehlungen zum Fledermausschutz im Wald sowie zur Ausweisung von Schutzgebieten (Pkt. 4.1 bis 4.4). Schließlich sind die Autoren bemüht, den Forschungsbedarf im Wald neu abzustecken.

Das Potential zur Bearbeitung von Fragen zur Ökologie und zum Schutz von Fledermäusen in Wäldern ist mit diesem umfangreichen Werk zweifellos noch lange nicht ausgeschöpft. Eher dürfte damit eine neue, noch intensiver einsetzende und noch spezialisiertere Phase in der Erforschung der „Waldfledermäuse“ (wie sich zeigte, haben alle einheimischen Arten „Waldbeziehungen“, wenn auch in unterschiedlichem Umfang) auslösen. HAENSEL (Berlin)

MYOTIS – International Journal of Bat Research. Vol. 37 (1999; erschienen im März 2000). Managing Editor: R. HUTTERER (Bonn); Co-Editors: P. BOYE, Bonn, & A. KIEFER, Mainz (103 pp.).

In neuem Format und Outfit kam der 1999er MYOTIS auf den Tisch. Diese Ausgabe enthält folgende Arbeiten: Seasonal distribution of migratory bat species (*Chiroptera*, *Vespertilionidae*) in eastern Europe and adjacent territories: nursing area (P. P. STRELKOV); External characters discriminating sibling species of European pipistrelles, *Pipistrellus pipistrellus* (SCHREBER, 1774) and *P. pygmaeus* (LEACH, 1825) (U. HÄUSSLER, A. NAGEL, M. BRAUN & A. ARNOLD); Observations at two nursery roosts of Leisler's bat *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817) in Ireland (C. B. SHIEL & J. S. FAIRLEY);

Roosting sites of Leisler's bat *Nyctalus leisleri* in Białowieża Forest - preliminary results (I. RUCZYŃSKI & I. RUCZYŃSKA); Die Nutzung von Spaltenquartieren an Gebäuden durch Abendsegler (*Nyctalus noctula*) in Südbayern (A. ZAHN, C. CHRISTOPH, L. CHRISTOPH, M. KREDLER, A. REITMEIER, F. REITMEIER, C. SCHACHENMEIER & T. SCHOTT); Zur Verbreitung der Nordfledermaus, *Eptesicus nilssonii* (Keyserling & Blasius, 1839) im Nordosten von Frankreich (R. SKIBA); Hibernation of bats in Navarre (Northern Spain) (J. T. ALCALDE & M. C. ESCALA); Examination of bats straying into rooms (Z. BIHARI); New altitude record of *Chiroptera* in Europe (J. A. GARRIDO-GARCIA). Die Arbeit über die Zwergfledermäuse enthält eine Tafel mit Farbfotos. Im Gegensatz zur früheren Konzeption fehlen jetzt in der Zeitschrift Zitate über neu erschienene Literatur. Über den Heft-Preis werden Interessenten im Unklaren gelassen. HAENSEL (Berlin)

NIETOPERZE Tom (Vol.) 1, Zeszyt (Heft) 1 (2000), Ed.: RAFAL SZKUDLAREK. Wrocław (108 pp.).

In unserem Nachbarland Polen gibt es jetzt eine neue fledermauskundliche Fachzeitschrift (mit dem ins Deutsche übersetzten Titel „Fledermäuse“), die von einer Würdigung der Leistungen des Krakower Professors WINCENTY HARMATA eingeleitet wird. Die erste Ausgabe ist mit Ausnahme eines englisch abgefaßten Beitrages in polnischer Sprache (diese Artikel dann mit englischer Zusammenfassung) erschienen. Im einzelnen umfaßt das erste Heft folgende Arbeiten: Physical base of echolocation (J. STRUZYK); Central European bat sounds (Z. REHAK); Ultrasound detectors (D. MIKA, L. PETTERSSON & A. MIKA); The problem of diversity in the detecting range of different bats species with bat detector (A. RACHWALD); Mating social Calls of Polish bat species (R. SZKUDLAREK & R. PASZKIEWICZ); Study on vocal repertoire of young bats and mother-offspring relationships as an application of sound recording and analyzing methods (K. DALESZCZYK); The methods of recording and analysing signals in bioacoustic studies (T. S. OSIEJUK); Transekt survey techniques – designing standard (M. KOWALSKI, A. RACHWALD & R. SZKUDLAREK); Pettersson Elektronik AB – Bat Detectors; Pettersson Elektronik AB – Sound analysis software; Avisoft SASLab Pro – Sound Analysis and Synthesis Laboratory Software. Wir wünschen unseren polnischen Kollegen eine erfolgreiche Fortsetzung ihrer Aktivitäten; denn immerhin: zur in Polen bereits erscheinenden, auch relativ neuen internationalen Zeitschrift „Acta Chiropterologica“ ist nun eine weitere, offenbar eher aufs Inland zugeschnittene hinzugekommen.

HAENSEL (Berlin)

RAU, S., STEFFENS, R., & ZÖPHEL, U. (1999): **Rote Liste Wirbeltiere im Freistaat Sachsen.** Hrsg.: Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie. Dresden (24 pp.).

An der neubearbeiteten Roten Liste für Sachsen (nur hinsichtlich der Fledermäuse durchgesehen) fällt folgendes auf: Die neuen Kategorien der BfN-Liste von 1998 (Kat. G - Gefährdung anzunehmen; Kat. V - Vorwarnliste; Kat. D - Daten defizitär) wurden nicht übernommen, was begründet wird. Die Kat. 4 (potentiell gefährdet) wurde abge-

schaft. ebenso die Kat. R (im Rückgang begriffen). Hinsichtlich der drei Arten, die 1991 unter Kat. R eingestuft worden waren, hat man sich dafür entschieden, daß sie nicht mehr ab-, sondern nunmehr zunehmen und demzufolge gleich alle drei aus der Roten Liste gestrichen (*Myotis daubentonii*, *Pipistrellus pipistrellus*, *Plecotus auritus*). Das wird – aus unterschiedlichen Aspekten – nicht jedem Fledermausschützer schmecken! Zum anderen gibt es auch jetzt wieder eine Kat. R (leider, warum wurde nicht ein anderer Buchstabe gewählt?), die mit der 1991er R-Kategorie nicht verwechselt werden darf, denn die jetzige steht für „extrem selten“ (also gewissermaßen für das Gegenteil von 1991). Darunter fallen die Arten *Myotis bechsteinii* (von Kat. 1 auf R abgewertet), *M. dasycneme*, *Nyctalus leisleri*, *Pipistrellus nathusii*, *Vespertilio murinus* (alle von Kat. 4 auf R hochgesetzt), durchweg Arten, deren Status nach der gerade erschienenen sächsischen Fledermausfauna noch ziemlich unklar ist. Diesen Arten müßte man sich landesweit speziell widmen! Ansonsten hat sich nur noch die Wahl der Kategorie für die Breitflügel-Fledermaus verändert, indem *Eptesicus serotinus* von 2 auf 3 herabgestuft wurde. Unter Kat. 1 (vom Aussterben bedroht) rangieren nur noch *Rhinolophus hipposideros* und *Barbastella barbastellus*; allerdings, wenn man die MTBQ-Karten betrachtet, hätten für das Land Sachsen unter die Kat. 1 eigentlich die neuerdings unter Kat. R verzeichneten Arten hingehört, während die Mopsfledermaus wohl eher unter Kat. 2 hätte erscheinen müssen. So leicht wäre (wenn man es denn wollte) ein Streit über die Kategorien der Rote-Liste-Arten anzuzetteln!

HAENSEL (Berlin)

SCHMIDT, A. (1999): **Naturschutzarbeit mit Fledermauskästen.** In: Naturschutz nebenbei, p. 14-15. Hrsg.: NABU-Kreisverband Beeskow e.V. (43 pp.).

Seit 30 Jahren wird im Raum Beeskow aktiver Naturschutz mit Hilfe von Fledermauskästen geleistet – mit ausgezeichnetem Erfolg! Der Kastenbestand, verteilt auf mehrere Gebiete, liegt seit 1993 ziemlich konstant bei 260 künstlichen Quartieren (davon 88 % aus Holz). Der Fledermausbesatz ist inzwischen erheblich und entwickelte sich langjährig ausgesprochen positiv: 918 bis 1574 Ex., im Mittel 1332 Ex. (1994-1998). 11 Arten wurden festgestellt, am häufigsten die Rohhautfledermaus gefolgt vom Abendsegler. Das Ziel, „den stark dezimierten Waldfledermäusen einen Zugang zu den höhlenarmen Kiefernmonokulturen“ zu verschaffen, kann als „bestens erreicht“ angesehen werden! Für die Instandhaltung und Pflege der Kästen wird ein Aufwand von 40 min für 10 Fledermauskästen im Jahr veranschlagt.

HAENSEL (Berlin)

STUTZ, H.-P. B. (1998): **Flatterhaftes.** Hrsg.: Vontobel-Stiftung. Zürich (85 pp.).

Der bekannte Schweizer Fledermausforscher und Fledermausschützer H.-P. B. STUTZ hat eine für jedermann verständlich geschriebene Broschüre verfaßt, in der er über Freud und Leid seines Alltages als Chiropterologe berichtet. Es wird vermittelt, wie und mit welchen Ergebnissen in der Schweiz die ersten Fledermaus-Detektoren erprobt

worden sind. Man erfährt, wie Abendsegler-Vorkommen nach Baumhöhlen-Kartierungen aufgespürt wurden und bei dieser Art zur allgemeinen Überraschung, und zwar mit Hilfe des Einsatzes verschiedener Fangtechniken, im Sommer nur Männchen im Raum Zürich festgestellt werden konnten. Man erfährt des weiteren, welche hervorragenden Ergebnisse durch die Markierungstätigkeit hinsichtlich der Wanderleistungen der Fledermäuse, auf die Schweiz bezogen vor allem über die Langstreckenflüge von Abendsegler und Raauhautfledermaus, erzielt werden konnten. Einem Highlight folgt das nächste. Dabei haben kuriose Erlebnisse zum Beispiel bei den in unserem Metier zwingend erforderlichen Nachteinsätzen ebenso Aufnahme gefunden, wie andererseits neue Forschungsergebnisse engagiert dargestellt werden. Schritt für Schritt wird man auch über Fragen des Fledermausschutzes und seine gesetzlichen Grundlagen informiert. Wer Amüsantes über die Aktivitäten sowohl der Chiropteren als auch der Chiropterologen erfahren möchte, dem kann dieses Bündchen, in das eindrucksvolle, ganzseitige Cartoons eingebaut sind, wärmstens ans Herz gelegt werden. HAENSEL (Berlin)

Thüringer Ministerium f. Landwirtschaft, Naturschutz u. Umwelt (Hrsg., 1999): **Umsetzung der FFH-Richtlinie in Thüringen**. Erfurt (130 pp.).

In vorbildlicher Weise und mit einer eindrucksvollen Ausstattung (brillante Farbfotos) wird über das im Titel genannte Anliegen berichtet. Nach vorangestellten allgemeinen Informationen zur FFH-Richtlinie werden natürliche Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse, soweit sie in Thüringen vorhanden sind, abgehandelt und bildmäßig gezeigt (mit § Natura 2000-Code). Die meisten Biotoptypen sind für die Fledermäuse als Jagdterritorien von z.T. vorrangiger Bedeutung, die nicht touristisch erschlossenen Höhlen (p. 89) dienen auch als Quartiere (vor allem für die Überwinterung der Fledermäuse); zu den schützenswerten Objekten gehören übrigens auch unterirdische Hohlräume des Altbergbaus. Unter den Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, die in Thüringen vorkommen, sind 5 Fledermausarten aufgeführt: *Rhinolophus hipposideros*, *Barbastella barbastellus*, *Myotis bechsteinii*, *M. myotis* und *M. dasycneme* (p. 117-119). Kurze Texte zu diesen Arten beinhalten vor allem Angaben zu den Vorkommen und zur Gefährdung in Thüringen. HAENSEL (Berlin)

ZAHN, A. (1998): **Individual migration between colonies of Greater mouse-eared bats (*Myotis myotis*) in Upper Bavaria**. Z. Säugetierkd. 63, 321-328.

In Bayern wurden von 1991 bis 1993 in einem Gebiet von rund 50 x 50 km 22 bekannte Mausohr-Kolonien auf die Anwesenheit „fremder“ Individuen untersucht. Von den beringten Mausohren weilten in jedem Jahr 6-7 % in einer anderen Wochenstube als in der, in der sie markiert worden waren. Auch Kurzbesuche fremder Individuen in einer Nachbarkolonie kamen vor. Überflüge zwischen verschiedenen Wochenstuben wurden bis in Entfernungen von 34 km ermittelt. Die Emigrationsraten schwankten bei den einzelnen Kolonien zwischen 0 und 25 %. Dabei scheinen ungünstige Quartierbedingungen (Mikroklima) eine Rolle mitzuspielen. Größere Kolonien, die offenbar einen höheren Bekanntheitsgrad in der Umgebung besitzen, üben eine höhere Anziehungskraft aus als kleinere Wochenstuben. HAENSEL (Berlin)

ZAHN, A., KRÜGER-BARVELS, K., & MAIER, S. (1998): **Jagdaktivität von Fledermäusen. Jahreszeitliche Variation der erfassbaren Aktivität in Jagdbiotopen**. Naturschutz u. Landschaftsplanung 30, 353-355.

Mit dem Detektor wurden 1993 im Rosenheimer Becken (SO-Bayern) die Jagdaktivitäten verschiedener Fledermausgattungen (erfaßt wurden mit einem QMC-Mini-Detektor nur Arten der Gattungen *Myotis* [7 Arten zusammengefaßt], *Pipistrellus* [nur *P. pipistrellus*] und *Nyctalus* [nur *N. noctula*]) von Mai bis Oktober einerseits innerhalb von Wäldern, andererseits an/über Gewässern analysiert und dabei recht erhebliche Unterschiede festgestellt. Die Maxima der Jagdaktivitäten von *Myotis*-Arten lagen während des Monats Mai im Wald und ebenfalls im Mai bzw. im Juli/August im Bereich der Gewässer. Bei *Pipistrellus* war es im Wald ähmlich (Maximum im Mai), während über Gewässern das Maximum früher (im Juni) lag. Die übrigen, z.T. erheblichen, Unterschiede sind tabellarisch bzw. in einer Graphik zusammengefaßt. Ab September nehmen die Aktivitäten allenthalben erheblich ab, nur die Gattung *Nyctalus* zeigte zur Migrationszeit im September, bedingt noch im Oktober, jedoch auch im Frühjahr (Mai) über Gewässern ein Maximum an Aktivitäten. HAENSEL (Berlin)